

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 3

Artikel: Seifen und Seifenflocken : III. Stückseife und Seifenflocken
Autor: Häni, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Fr. 50.— und außerdem als Sammelergebnis einer Neujahrsgesellschaft Gehörloser Fr. 32.—, im ganzen also Fr. 426.55. Herzlichen Dank!

Das Beispiel der Neujahrsgesellschaft Gehörloser sei zur Nachahmung sehr empfohlen!

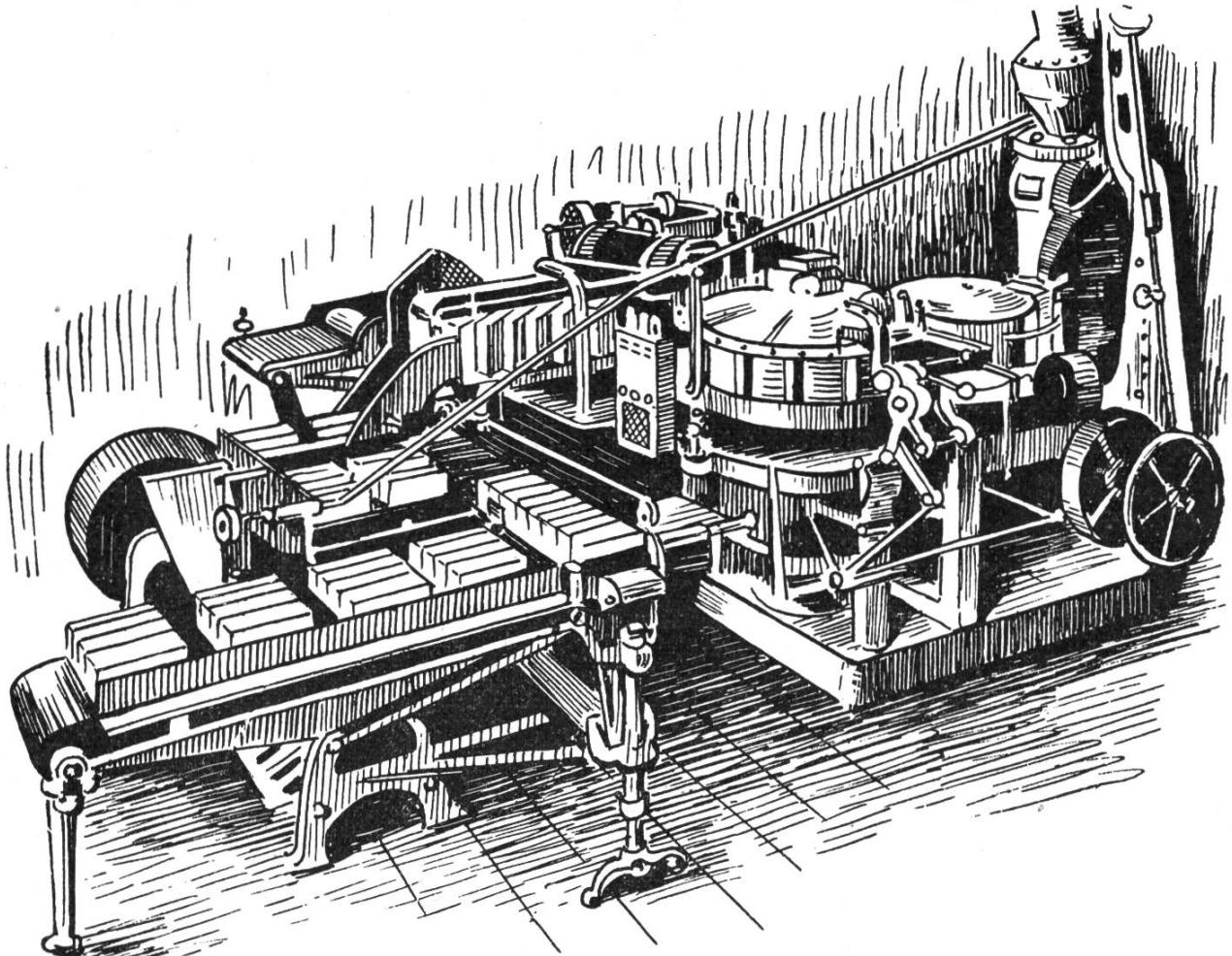
III. Stückseife und Seifenflocken

Der Seifenkern ist fertig. Die Herstellung von Stückseife und Seifenflocken kann beginnen.

Stückseife

Ihr kennt sie alle: die fein duftenden Toilette- und Handseifen, die großen Seifenwürfel für die fleißigen Waschfrauen, die parfümierten Badeseifen.

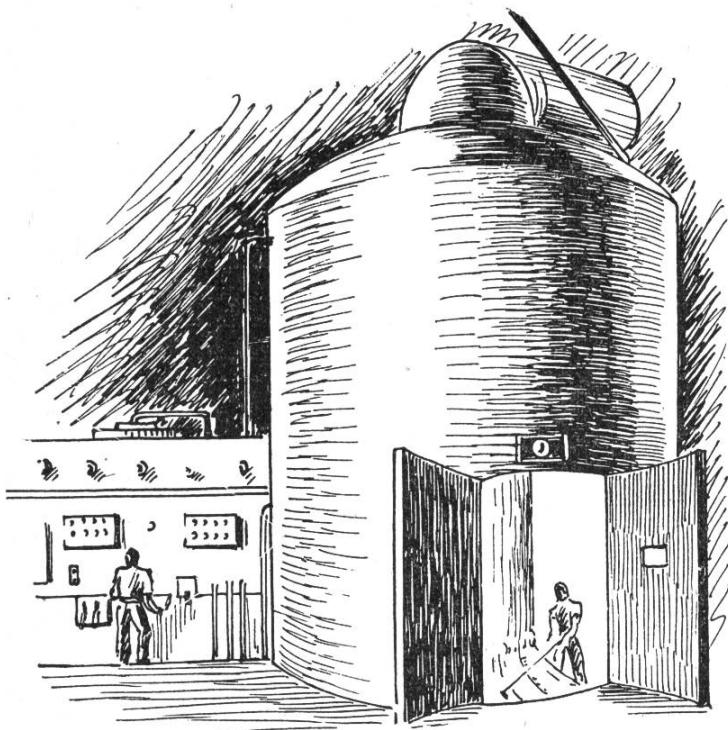
Wir schauen miteinander der Fabrikation von Toilettenseifen zu. Man lässt die heiße, flüssige Seife erkalten. Sie wird hart. Alsdann verarbeitet eine Maschine die feste Seife zu Seifenspänen. Diese werden mit warmer Luft getrocknet, bis sie nur noch wenig Wasser enthalten. Die «gedörrten» Späne wandern in die Mischmaschine. Dort erhalten sie Zusätze wie Parfum und Farben. Ein Walzwerk walzt und verreibt die Mischung. Dadurch werden das Parfum und



die Farben in der Seifenmasse gleichmäßig verteilt. Die Seife kommt als lange «Nudeln» aus dem Walzwerk. Diese «Nudeln» fahren auf einem Transportband in die Strangpresse. Diese preßt die Nudeln zu Seifenstangen. Lange Stangen

mit rechteckigem, rundem oder ovalem Querschnitt erscheinen am Ende der Maschine. Ein scharfes Messer schneidet die Stange in gleich große Stücke. Damit sind aber die Seifenstücke, wie wir sie im Laden finden, noch nicht fertig. In einer weiteren Presse erhalten sie die endgültige Form. Eine letzte Maschine verpackt die duftenden Seifen, dann treten sie die Reise in die Läden, zu uns, an.

Seifenflocken



füllt sie 40 000 Pakete mit luftigen Seifenflocken — ohne menschliche Hilfe — und klebt sie zu. Die Tagesleistung eines Sprühturmes: 20 bis 30 Tonnen (20 000 bis 30 000 Kilo!) flüssige Seife «verpulvern». (Auf dem einen Bild sieht ihr einen Sprühturm, auf dem andern eine automatische Abfüll- und Paketiermaschine.)

Die Klischees stellte uns die Seifenfabrik Steinfels in Zürich freundlicherweise zur Verfügung.

N. B. für die Stadtzürcher: Am 16. Februar kommt ein Vertreter der Seifenfabrik Steinfels in den Glockenhof. Er zeigt einen Film über die Seifenfabrikation und einen Farbfilm. Alle sind freundlich eingeladen. P. Häni

Notizen um das Essen herum

«Die meisten weißen Menschen sind Selbstmörder! Sie morden sich mit Messer und Gabel», war kürzlich in einer Zeitung zu lesen.

Was heißt das? Wir essen zuviel, machen uns dadurch krank und verkürzen damit unser Leben.

*